

**Festrede anlässlich der Jahreshauptversammlung der Ordensgemeinschaft der
Ritterkreuzträger (OdR) und Traditionsgemeinschaft des Eisernen Kreuzes am
15. Oktober 2011 in Hannover-Laatzten**

Die Armee im Kreuzfeuer

Reinhard Uhle-Wettler

Vorbemerkung

Ich komme aus einem patriotischen Elternhaus evangelisch-lutherischer Prägung. Mein Vater hat sich in beiden Weltkriegen als Offizier ausgezeichnet und ist mehrmals verwundet worden. Seine letzte Verwendung in der Wehrmacht war Oberst und Regimentskommandeur. Im Rheinwiesengefangenenlager Bad Kreuznach-Bretzenheim ist er nach der Kapitulation nur knapp dem Hungertod entkommen. Mein Schwiegervater Erich Timm, Oberst der Bw und Kommandeur der Luftlandebrigade 26 war Ritterkreuzträger und Kommandeur des Fallschirmjägerregiments 12 in Italien.

Er nahm an den Kämpfen bei Anzio Nettuno und um Velletri teil. Mein Bruder, Dr. Franz Uhle-Wettler, Gen Lt a.D. war zuletzt Kommandeur des NATO-Defense-College in Rom und ist Militärgeschichtler. Seine Biographien über Großadmiral Alfred von Tirpitz und General Erich Ludendorff sowie das Buch Höhe- und Wendepunkte deutscher Militärgeschichte sind seine bekanntesten Werke. Sie sind zugleich ein würdiges Denkmal deutschen Soldatentums. Ich selbst war unter anderem Kommandeur der Panzerbrigade 12 in Amberg und bin als Brigadegeneral und stv. Kommandeur der 1. LL-Div. 1990 pensioniert worden.

Von 1995-2008 Vorsitzender der konservativen Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft e.V. Hamburg habe ich mich als Autor und Mitherausgeber des Sammelbandes „Armee im Kreuzfeuer“ im Kampf gegen die „Antiwehrmachtausstellung“ des Herrn Philipp Reemtsma aktiv eingesetzt. Meine Vortragstätigkeit, u.a. auch bei so genannten rechten Vereinen sowie 1998 die Herausgeberschaft der Festschrift „Wagnis Wahrheit“ zum 60. Geburtstag des weltweit bekannten Historikers David Irving hat mir bei der Antifa die Verleumdung als „Rechtsradikaler“ eingebracht. Mein Buch „Die Überwindung der Canossa-Republik“, im Jahr 2000 in 3. erweiterter und verbesserter Auflage bei Grabert erschienen, führte im BMVg zu einer vordisziplinaren Untersuchung.

Mit dieser Vorbemerkung möchte ich begründen, warum ich mich berechtigt und geehrt fühle, Ihnen zum Thema „Armee im Kreuzfeuer“ vortragen zu dürfen und Ihnen zugleich meine Verbundenheit auszudrücken.

Zur Lage

Die Ausladung der OdR durch das für das diesjährige Treffen vorgesehene Hotel, drei Wochen vor dem Veranstaltungstermin charakterisiert das Klima und den Zustand der BRD. Man ist entsprechend vieler ähnlicher Erfahrungen versucht zu sagen: „das ist wie im dritten Reich“ mit der Parole „kauft nicht bei Juden!“ Wir können dieses

Ereignis jedenfalls getrost in das übergeordnete, staatlicherseits mit vielen Millionen geförderte, verfassungswidrige Programm „Kampf gegen Rechts“ einordnen. In diesem Zusammenhang möchte ich aus der nahezu unendlichen Kette von Skandalen zur Niederhaltung deutscher Patrioten lediglich die schändliche Aberkennung des Ärmelbandes des Jagdgeschwaders 74 „Mölders“ herausstellen. Bei der politischen Klasse der Bundesrepublik, die ja überwiegend nicht oder nur kurzfristig gedient hat, hat die Ehre des deutschen Soldaten keinen Stellenwert. Immerhin hat mein Vetter, der Brigadegeneral a.D. Dr. Hermann Hagen, durch sein ganz ausgezeichnetes Buch „Jagdflieger Werner Mölders“ mit dem Untertitel: „Die Würde des Menschen reicht über den Tod hinaus“, die Wahrheit über Leben und Sterben des berühmten Jagdfliegers dokumentiert und das bestellte, äußerst mangelhafte Gutachten des MGFA (Militärgeschichtliches Forschungsamt) in etlichen Punkten widerlegt.

Was sich da heutzutage in Deutschland abspielt, wäre zu Zeiten des Ritterkreuzträgers und FDP-Vorsitzenden Dr. Erich Mende und des ehemaligen Hauptmanns und Bataillonskommandeurs der Wehrmacht, späteren Fraktionsvorsitzenden der CDU Dr. Alfred Dregger nicht möglich gewesen. Nach der allerorten festzustellenden Machtübernahme der Generation der 68er und ihrer Zöglinge sowie dem Ausscheiden der Kriegsgeneration ist es ja nun tatsächlich gelungen, durch ein offizielles Kontaktverbot der Bundeswehr zur OdR und zum VdS (Verband Deutscher Soldaten) das ohnehin lose Band zu den ehemaligen Angehörigen der Deutschen Wehrmacht und zugleich zu deren Tradition zu zerschneiden. Darüber wundert sich nicht nur der israelische Militärhistoriker Martin van Creveld. Viele hochverdiente Soldaten der Bundeswehr, allen voran der ehemalige General und Buchautor Dr. Günter Kießling sowie der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr, General Heinz Trettner haben eindeutig für die Einbeziehung der Wehrmacht in die Traditionspflege der Bundeswehr Stellung bezogen.

Natürlich haben die alten Soldaten auch Fehler gemacht und Anlaß zur Kritik gegeben, aber Verleumdung und Ausgrenzung der Wehrmacht haben inzwischen jedes tolerierbare Ausmaß überschritten. Ganz offensichtlich hat man - wie ja auch die im Lande herumgereichte und mit Steuergeldern unterstützte Antiwehrmachtausstellung des Herrn Reemtsma zur genüge bewiesen hat – alles getan, um die Wehrmacht pauschal anzuklagen und zu beschuldigen, anstatt sie, also unsere Soldaten, zunächst einmal zu verteidigen und gegen unberechtigte Angriffe in Schutz zu nehmen.

Zeitenwende

Es genügt sicher nicht, sich über den Zeitgeist zu beklagen und alte Zeiten zu beschwören. Deutschland hat seit 1914 keine „normalen“ Zeiten mehr gehabt. Es erlebte vielmehr den Aufstieg der Massengesellschaft, einen wiederholten Elitenwechsel, den Untergang des Kaiserreiches, der Weimarer Republik, des Bürgertums, des III. Reiches, die Teilung des Landes, eine 45jährige Besatzungszeit sowie zwei Weltkriege, mit dem Verlust von ca 6,2 Mio Männern, einer dreiviertel Million ziviler Bombenkriegsopfer, von über 2 Millionen Opfern der Vertreibung und dem Verlust von nahezu einem Drittel des Landes. Die letzten Soldaten kehrten erst nach dem Martyrium einer zumeist völkerrechtswidrigen, z.T. über ein Jahrzehnt währenden Kriegsgefangenschaft zurück. Das hat zu vielerlei Verwerfungen seelischer

und geistiger Art geführt, sodaß der jüdische Professor an der Bundeswehruniversität München, Michael Wolffsohn, ein Buch schreiben konnte, das den Titel Trägt: „Verwirrtes Deutschland“. Und dennoch hat diese leidgeprüfte Kriegsgeneration das zerstörte Land wiederaufgebaut und das so genannte Wirtschaftswunder vollbracht. Das ist ganz sicher Grund genug, ihr große Hochachtung zu zollen und ihr zu danken.

Zu wenig Beachtung findet indes die Tatsache, dass unser Land nach dem verlorenen Krieg zugleich in einen Epochenwechsel hineingeraten ist, den die Kriegsgeneration kaum verstehen kann und wohl auch überwiegend nicht nachvollziehen möchte. Die überkommene Wertewelt einschließlich der Traditionen wurde zunächst gezielt zerstört - man denke an die 68er und die neomarxistische „Frankfurter Schule“ - und ihre Reste verfielen sodann dem allgemeinen Werteverlust, der sich weltweit durchzusetzen scheint. Im Grunde ist das überkommene Koordinatensystem mit dem zentralen Orientierungspunkt der persönlichen Ehre abgeschafft. Es gilt nur noch, was justiziabel ist. Normen haben keine Relevanz mehr. Alles ist relativ, jeder macht, was ihm gefällt. Man stelle sich bitte vor: Der Oberbefehlshaber des Heeres hat noch 1938 einen Neudruck der Vorschrift mit dem Titel „Wahrung der Ehre“ herausgegeben. Darin waren unter anderem die „Herausforderung zum Zweikampf und seine Austragung“ geregelt!

Im Übrigen wird allerorten der Niedergang des Christentums festgestellt. Zugleich werden die Befürchtungen vor der Überhandnahme des zum Teil sehr aggressiven Islams immer lauter geäußert. Den kulturellen Niedergang offenbart: u.a. auch der Einsatz von Frauen als Soldatinnen in allen Verwendungen, also auch an der Waffe und im Kampfeinsatz und Sex in der Kaserne ist außer Dienst zwischen jedermann erlaubt, wenn er die Kameradschaft nicht stört.

Das nun angebrochene Zeitalter der Globalisierung, der Weltraumfahrt, der Gen- und Nanotechnologie und der ABC-Waffen sowie nicht zuletzt der Pille stellen Anforderungen an die in der Verantwortung stehende Generation und eben auch an das militärische Führerkorps, die nicht so ohne weiteres bewältigt werden können und die sittliche Orientierung außerordentlich erschweren. Die Tradition deutschen Soldatentums wäre Teil der 1982 von Bundeskanzler Helmut Kohl versprochenen geistigen Wende. Daran wagt sich aber die politische Klasse schon aus Furcht vor einem Wiedererwachen des Nationalgefühls und dem Erstarren des Revisionismus nicht. Zudem fehlt es zu einem solchen Wagnis an Bildung und am nachdrücklichen politischen Willen.

Dies mag genügen, um den Eliten- und Epochenwechsel als wichtige Einflußgrößen der Zeitenwende in unsere Beurteilung einzubeziehen.

Die Vernichtung des Deutschen Reiches

Der verlorene zweite Weltkrieg hatte mit Adolf Hitler im Grunde weniger zu tun, als meist dargestellt wird. Er war ja weitgehend ein Getriebener, der auf die Zeitumstände bzw. die politische Lage reagierte. Dies war auch der Hintergrund des erbitterten Historikerstreites um Ernst Nolte in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Handelte es sich doch – wie wir inzwischen wissen - im Verein mit dem Ersten

Weltkrieg um den zweiten 30jährigen Krieg zur Vernichtung des zu mächtig gewordenen deutschen Reiches.

Diese Beurteilung verdanken wir vor allem den Memoiren Winston Churchills und der Rede des englischen Premierministers John Major 1995 in Berlin. Das sehr bekannte Werk von Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof mit dem Titel: „Der Krieg, der viele Väter hatte“, liefert dazu viele Quellen und Belege.

Dieser Krieg war darüber hinaus ein Kampf um Europa. Der US-amerikanische Präsident F.D. Roosevelt hat bereits seit etwa Herbst 1937 den Eintritt in die europäischen Streitigkeiten betrieben und die dagegen in den Jahren 1935-37 aufgrund der Untersuchungen des Nye Committee erlassene Neutralitätsgesetzgebung auszuhebeln begonnen. Das kann man ausführlich in dem hervorragenden Band 6 der Reihe „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg“ des MGFA nachlesen. Die UdSSR benötigte Europa für die angekündigte Weltrevolution und die USA brauchten den europäischen Markt. Das Ergebnis des Krieges war die Etablierung der Weltmacht USA als Europäische Macht, die Ausschaltung Europas als Vormacht des Weltgeschehens und der Aufstieg der Sowjetunion zur Supermacht mit der Herrschaft über Mittel- und Osteuropa. Mit deren Völkerschaften, die der Wehrmacht zumeist freundlich entgegenkamen, wäre es vielleicht möglich gewesen, die Bolschewisten zu stürzen und das Deutsche Reich zur Führungsmacht Europas zu machen.

Hitler hat es jedoch versäumt, den durch den Stalinismus unterdrückten Völkern Osteuropas eine überzeugende geistig-politische Konzeption anzubieten, welche sie ähnlich wie F.D. Roosevelts intelligente Menschenrechtsideologie überzeugte und als erstrebenswert für die Gestaltung ihrer eigenen Zukunft akzeptieren ließ. Einiges darüber finden Sie in dem brillanten neuen Buch von Walter Post: „Hitlers Europa“, das sich besonders mit der im Januar 1942 vom Reichswirtschaftsminister Walther Funk geforderten Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft befasst. Bei Richard Schulze-Kossens lesen wir in der Dokumentation „Militärischer Führernachwuchs der Waffen-SS“ auf Seite 185, dass den freiwilligen Junkern aus dem In- und Ausland durch ihre Lehrer keine verbindlichen deutschen Kriegsziele genannt werden konnten. Léon Dégrelle, Kommandeur der Brigade Wallonie hat 1943 in öffentlicher Rede eine Aussage gefordert: „wofür wir kämpfen und nicht immer nur wogegen.“

Heute vermissen wir ebenfalls verbindliche Aussagen über die Ziele unserer Politik. Kämpfen wir für ein Europa der Vaterländer oder nicht doch insgeheim für die Vereinigten Staaten von Europa? Die demokratischen Defizite, die bereits aus dem am 1. Dezember 2009 in Kraft getretenen Vertrag von Lissabon zu entnehmen sind, sprechen für die - freilich verschleierte - übernationale Konzeption.

Gegenwärtig beschäftigen Europa allerdings die Finanzkrise und der Kampf um den Euro wesentlich mehr, als die laufenden Kriege, etwa der völkerrechtswidrige Krieg der NATO in Libyen oder der Einsatz unserer Soldaten in Afghanistan. Professor Max Otte, Hochschullehrer in Worms, macht dazu in seiner kleinen, 47seitigen Broschüre: „Stoppt das Euro-Desaster“ auf Seite 36 die folgende Aussage: „Der amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower warnte 1961 in seiner Abschiedsrede vor dem

Einfluß des militärisch-industriellen Komplexes in den USA. Heute übt ein Machtkomplex aus Wissen und Geld einen noch viel größeren und perfideren Einfluß aus. Er bestimmt unser tägliches Leben viel unmittelbarer, als ein militärisch-industrieller Komplex es jemals könnte.

Das Zentrum dieser Macht ist nach wie vor die Wall Street. Goldman Sachs und wenige andere Investmentbanken, das auf das Engste mit dem Unternehmen verknüpfte amerikanische Finanzministerium, die amerikanische Notenbank FED sowie andere Regulierungseinrichtungen und Ratingagenturen bilden die Spitze der Pyramide.“

Dies gilt es zu bedenken, wenn die Frage nach den Ursachen des Zweiten dreißigjährigen Krieges erörtert wird. Außerdem liegt der Verdacht nahe, dass die nach dem verlorenen Krieg wieder gewonnene Souveränität im Herrschaftsbereich des US-amerikanischen Hegemons noch immer bedeutenden Einschränkungen unterliegt, so dass der Spielraum selbständiger deutscher Außen- und Finanzpolitik sehr gering ist.

Der neue Deutsche

Es ist ein altes Muster der Geschichte, dass unterworfenen Völker ausgeplündert werden, tributpflichtig sind und Hilfstruppen zu stellen haben. Neu ist die Schaffung eines neuen, andersartigen Menschen mithilfe wissenschaftlicher, langfristig vorbereiteter Methoden. Caspar von Schrenck-Notzing, der langjährige Herausgeber der konservativen Zeitschrift Criticon hat dies in seinem bekannten und wieder aufgelegten Buch „Charakterwäsche“ vortrefflich und ausführlich beschrieben. Um es in der heutigen Sprache auszudrücken: den Deutschen sollte ein neues Programm ins Gehirn implantiert werden. Mit dem Mittel der Ausschaltung der alten Eliten, einer bestimmten Personalpolitik, besonders in den Bildungseinrichtungen, Einrichtung neuer wissenschaftlicher Institute wie z.B. des Instituts für Zeitgeschichte, Schaffung von einflußreichen neuen Medien, besonders in Film- und Pressewesen, Aussonderung bestimmten Schriftgutes aus den Archiven und Bibliotheken, Gestaltung der Lehrmittel, Dokumentenstrategie, Abschneiden der Tradition und des Brauchtums und anderem mehr gingen die „Befreier“ umfassend ans Werk.

Kunst und Kultur waren natürlich eingeschlossen und ganz wesentliche Träger dieses inzwischen gelungenen Großversuches. Wesentlich dabei war die baldige Ablösung allzu offensichtlicher Kontrolle durch ein System von Kollaborateuren. Wesentlich war weiterhin die Durchsetzung der Charakterwäsche über die Frist mindestens einer Generation, um jede Gegenwehr auf Dauer zu verhindern. Dem diente auch die lange Zeit der Besatzung, die man sich natürlich bezahlen ließ. Wesentlich für das Gelingen der Charakterwäsche war schließlich das ständige Herausstellen deutscher Verbrechen, nicht nur um die eigenen Verbrechen zu verdecken, sondern auch um jedes Selbstbewußtsein der Unterworfenen schon im Ansatz zu ersticken.

Mittlerweile ist die Unterwerfung als neuer Deutscher zum Selbstläufer geworden. Dieser erschafft sich immer wieder neu. Aufgrund seines angeborenen Ehrgeizes hat er es zu einem geißlerischem Schuldstolz gebracht und fühlt sich in seinem von dem

seinerzeitigen estnischen Staatspräsidenten Lennart Meri am 3. Oktober 1995 in Berlin als Canossa-Republik bezeichneten Lande äußerst wohl. Deren Verhältnisse sind für den neuen Deutschen der Normalzustand, in den er hineingeboren ist, worin er sein Denken und seine geistigen Grundlagen einschließlich des Idealismus' entwickelt hat und aus dem er nicht vertrieben werden möchte, schon gar nicht durch Revisionisten und so genannte Rechte! Die ehemaligen Sieger sind nun Befreier, die eigenen Vorfahren werden gnadenlos missachtet und entehrt, Kleidung und Sprache möglichst den neuen angelsächsischen Freunden angeglichen und die überkommene eigene Kultur vernachlässigt.

Die westliche Wertegemeinschaft

Es gehört zum Ritual der Forderung deutscher Westbindung, die „westliche Wertegemeinschaft“ zu beschwören. Diese steht in Wirklichkeit auf sehr schwachen Füßen. Als es 1989/90 nach dem Fall der Berliner Mauer um die deutsche Wiedervereinigung ging, bemühten sich nicht nur die DDR-Größen Gregor Gysi und Hans Modrow mit Hilfe von Edgar Bronfmann, dem Präsidenten des jüdischen Weltkongresses um den Erhalt der DDR. Vielmehr reisten die Premierministerin von England, Margaret Thatcher sowie der Präsident der französischen Republik, Francois Mitterrand gen Osten, um die von Helmut Kohl vorangetriebene Vereinigung der beiden deutschen Staaten zu verhindern.

Ihnen waren die Sowjets an der Elbe vor den Toren Hamburgs offensichtlich lieber als eine freie Bundesrepublik vom Rhein bis an die Oder! Erst als sie erkannten, dass die USA ihren imperialistischen Interessen hinsichtlich Mittel- und Osteuropas folgten und daher nichts dagegen unternahmen, gaben sie ihren Widerstand auf. Allerdings musste der deutsche Bundeskanzler die Deutsche Mark zugunsten des Euro opfern, um die besonders von Frankreich beklagte Herrschaft der Bundesbank in Westeuropa zu beenden.

Es war, nach Helmut Kohl, eine Frage von Krieg und Frieden. Dies zeigte sich unter anderem auch dadurch, daß die zugleich ins Auge gefasste politische Einigung Europas keineswegs gleichlaufend eingeleitet wurde. Die Deutschen müssen offensichtlich lernen, dass Politik keine moralische Veranstaltung ist. Wie schwer ihnen das fällt, kann man aus dem menschlich durchaus anständigen Kniefall des Deutschen Bundeskanzlers Willy Brand 1970 am Mahnmahl des jüdischen Ghettos in Warschau ebenso ableiten, wie aus der ab 1969 unter demselben Kanzler eingeleiteten, heute so gerühmten neuen Ostpolitik. Schließlich waren es ja Staaten des „Reiches des Bösen“ (Ronald Reagan) und keine Demokratien, denen mit einem Federstrich und ohne Mitwirkung des deutschen Volkes die deutschen Ostgebiete völkerrechtlich unanfechtbar überantwortet wurden.

Damit war das eigentliche Ende des deutschen Reiches für alle Zeiten vollzogen. Dies ist den Deutschen unerwartet leicht gefallen. Winston Churchills überlieferte Forderung, die Deutschen „fett und impotent“ zu erhalten, war offensichtlich erfolgreich. Eine ähnlicher, durchaus zutreffender Spruch lautet: „Volle Speicher, aber leere Arsenale.“ Die BRD ist demzufolge im Vergleich zu anderen Staaten militärisch nahezu bedeutungslos.

Deutsches Soldatentum

Der Kampf der Deutschen Wehrmacht war Höhe- und Endpunkt überkommenen deutschen Soldatentums. Tapferkeit und Opferbereitschaft waren beispielhaft. Henry Picker spricht in „Hitlers Tischgespräche“ vom „Heroismus des deutschen Frontsoldaten, gleich ob Offizier, Landser, Flieger oder Matrose, der in seinen Kampfleistungen in fünf Jahren Weltkrieg, in seinem Ertragen von körperlichen und seelischen Strapazen und im Durchhalten bis zur völligen physischen und psychischen Erschöpfung an das Unfassbare grenzte.“ Dies ist alles in einer sehr umfangreichen und umfassenden Literatur dokumentiert.

Dazu gehören unter anderen die zahlreichen Divisionsgeschichten, die vielbändige Reihe der Scharnhorst Buchkameradschaft „Die Wehrmacht im Kampf“ sowie das schon 1953 erschienene Buch „Bilanz des Zweiten Weltkrieges“ von einer hochrangigen Autorengruppe, mit einem besonders wichtigen Beitrag eines Arbeitskreises westdeutscher Frauen. Deren Leistungen stehen würdig neben denen der Soldaten. Darüber hinaus muß das Buch von Walter Post: „Die verleumdete Armee“ an dieser Stelle ebenso erwähnt werden wie der umfangreiche Sammelband „Die Soldaten der Wehrmacht“ der bekannten Herausgeber Generalleutnant a.D. Hans Poepel, Wilhelm Karl Prinz von Preußen und Staatssekretär Karl-Günter v. Haase mit einem Geleitwort des Bundesministers a.D. Gerhard Stoltenberg.

Wenn dem gegenüber Michael Naumann als Kulturstaatsminister anlässlich der Berlinale 1999 in einem Interview der Sundry Times die Wehrmacht als „marschierendes Schlachthaus“ bezeichnet, so offenbart er damit nur sein mangelndes Verantwortungsbewußtsein und seine Unbildung. Ähnliches können wir über die unsäglichen historischen Fernsehsendungen sagen, die sich mit dem II. Weltkrieg befassen. Sie sind leider gefährlich, da sie die Zusammenhänge und Hintergründe nicht ausgewogen oder überhaupt nicht darstellen, sondern sich überwiegend mit Bildern und Erzählungen von Zeitzeugen nur an Gefühle wenden. Die Falschdarstellung mit halben Wahrheiten ist somit als Lüge zur Unterhaltung geworden. Ein typisches Merkmal der Manipulation.

Was nun die zahlreichen, überwiegend haltlosen Beschuldigungen der Wehrmacht angeht, so möchte ich diesen ein Zitat von Dr. Fritz Gürtner aus dem o.a. Buch „Die Überwindung der Canossa-Republik“ entgegenhalten. Dort heißt es auf Seite 50: „Die Wehrmacht war auf eine gute Ordnung hin angelegt. Die Anforderungen an das Verhalten ihrer Angehörigen waren im Wesentlichen niedergelegt in dem Reichsstrafgesetzbuch, dem Militärstrafgesetzbuch, den Pflichten des deutschen Soldaten. Der Inhalt dieser Normen beruhte auf international anerkannter Rechtskultur. Wenn die Mehrheit die Normen der Institution erfüllt, besteht eine Übereinstimmung zwischen dem Soll und dem Sein der Institution.“

Deutschlands Zukunft

Die herrschende politische Klasse ist leider in Bezug auf Tradition deutschen Soldatentums unbelehrbar. Der ehemalige Verteidigungsminister Peter Struck äußert in seinen Memoiren dem Sinne nach, er habe im Falle des Ärmelbandes „Mölders“ wie auch der unehrenhaften Entlassung des verdienten Generals Reinhard Günzel alles

richtig gemacht und würde genau so wieder handeln. Das führt nach allem, was die alten Soldaten und die der Bundeswehr haben erdulden müssen, unweigerlich zu der Überlegung, ob man den Enkeln unter den obwaltenden Umständen noch raten kann, Soldat zu werden. Ein Jeder mag die Grenze dessen, was er sich noch bieten lassen will, selbst bestimmen. Fest steht, wir brauchen unsere Jugend für das Leben und die friedliche Bewältigung einer schwierigen Zukunft und nicht für fragwürdige, todbringende kriegerische Einsätze im fernen Ausland, mit denen unser Volk nicht einverstanden ist.

Noch ist Deutschland nicht verloren. Es hat kein Schlagabtausch der Supermächte auf deutschem Boden unter Einsatz von A-Waffen stattgefunden. Die Pläne dafür lagen einst in den Schubladen der Supermächte und ihrer Verbündeten. Wir sind wiedervereinigt und pflegen gemeinsam die doch immerhin zahlreichen, übrig gebliebenen Zeugnisse unserer überlieferten Kultur. Das bedeutet zugleich: wir haben noch einmal die große Chance für ein kultiviertes, menschenwürdiges, und zumeist selbst bestimmtes Leben. Roosevelts Krieg, wie der Publizist Dirk Bavendamm in zwei beachtlichen Büchern den zweiten Weltkrieg nennt, hat uns schwer getroffen, aber überleben lassen. Und immerhin dürfen wir unsere Meinung in patriotischen Publikationen wie „Junge Freiheit“ und „Preußische Allgemeine Zeitung“ frei äußern. Geben wir also nicht auf, sondern setzen wir uns standhaft und treu, jeder mit seinen Kräften und Mitteln, für die gute deutsche Sache ein. In diesem Sinne grüße ich die Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger und Traditionsgemeinschaft des Eisernen Kreuzes mit großer Hochachtung und wünsche Ihnen weiterhin Glück und Erfolg! -